

Analyse

Das Staatsratticket der Mitte wird zur Wundertüte

Eine nicht mehr erwartete Kandidatur bringt Gewissheiten ins Wanken. Die Parteileitung trifft in Kürze eine richtungsweisende Entscheidung.

Langsam lichtet sich das Kandidatenfeld.

Die SVP, die FDP und die Grünen treten allesamt wieder mit ihren amtierenden Staatsräten und ihrer Staatsrätin an: Philippe Demierre für die SVP, Didier Castella und Romain Collaud für die FDP und Sylvie Bonvin-Sansonens für die Grünen. Sie wurden inzwischen allesamt von ihrer jeweiligen Partei offiziell nominiert.

Mitte Links hat zwar einen designierten Platz auf dem linken Ticket, aber bisher hat weder sie noch eine andere Kleinpartei eine Kandidatur angekündigt.

Spannend sind deshalb vor allem die SP und die Mitte.

Nach internen Querelen scheint das Ticket der SP mittlerweile festzustehen. Lise-Marie Graden, Stephanie Tschopp und Kirthana Wickramasingam werden die drei SP-Plätze auf der linken Fünferliste besetzen.

Sie müssen zwar noch vom Parteikongress bestätigt werden, eine Überraschung scheint mittlerweile jedoch quasi ausgeschlossen.

Offener hingegen ist das Rennen um die beiden Plätze auf dem Mitte-Ticket. Hier wurden – in chronologischer Reihenfolge – Nationalrätin Marie-France Roth Pasquier (Greyerz), Grossrat Bernhard Altermatt (Stadt Freiburg), Grossrätin Francine Defferrard (Saane-Land) und Grossrat Markus Julmy (Sense) von ihren jeweiligen Sektionen portiert.

Bis am Sonntagabend schien die Ausgangslage entsprechend ziemlich klar zu sein: Die beiden französischsprachigen Frauen Roth Pasquier und Defferrard und die beiden deutschsprachigen Männer Julmy und Altermatt machen



Mit Partycrasher David Fattebert wird das Staatsratticket der Mitte Freiburg erst recht zur Wundertüte.

Symbolbild: Keystone

jeweils einen Platz auf dem Ticket unter sich aus. Damit wäre die vom strategischen Ausschuss der Partei gewünschte ausgewogene Vertretung der Geschlechter und der Sprachen auf natürlichem Weg respektiert worden.

Dann kam Partycrasher David Fattebert.

Dessen Bezirkspartei Glâne hat seine Kandidatur am Montagmorgen und somit zum letztmöglichen Zeitpunkt bekannt gegeben. Und wirft dadurch gleich alle vermeintlichen Gewissheiten über Bord. Die Würfel sind noch nicht gefallen – sie befinden sich im freien Fall.

Die Frage ist nun: Um welchen Platz auf dem Ticket wird sich Fattebert bemühen müssen? Misst

er sich mit den beiden Romanen des Roth Pasquier und Defferrard? Oder kommt es zum Triell der Männer mit Julmy und Altermatt? Oder wird es letztlich gar keine dieser beiden Optionen?

Die Parteigranden werden die offenen Fragen zur internen Ausmarchung am Dienstagabend diskutieren. Dazu gehört auch die Frage nach dem Wahlmodus. Gesichert scheint bisher ... gar nichts.

Unwahrscheinlich ist, dass die beiden Sitze gleichzeitig unter den fünf Kandidatinnen und Kandidaten bestimmt werden. Die Dynamiken einer Wahl «aus fünf mach zwei» sind schwer bis gar nicht zu kontrollieren – und entsprechend nicht mit dem Wunsch der Parteileitung nach der «ausgewogenen Vertretung der Ge-

schlechter und der Sprachen» zu vereinbaren, wie sie Parteipräsident Damiano Lepori bereits am Tag der Rücktrittsankündigung von Jean-Pierre Siggen und Olivier Curty angekündigt hatte.

Entsprechend dürfte es darauf hinauslaufen, dass die zwei Plätze auf dem Ticket in separaten Wahlen bestimmt werden. Nur, wie? Mit dem Auftritt Fatteberts werden die Karten neu gemischt. Wird er um das französischsprachige Ticket kämpfen müssen, scheint die sicher geglaubte Kandidatur Roth Pasquiers nicht mehr ganz so sicher. Fattebert im Vorhergehen abzuschreiben, wäre zumindest ziemlich waghalsig. In letzter Konsequenz würde Fattebert dadurch aber nicht nur intern, sondern gleich auf der ganzen Liste der bürgerlichen Entente zum La-

dykiller. Kann sich das eine Partei im Jahr 2026 noch erlauben?

Schickt ihn die Parteileitung also lieber ins Gefecht der Männer? Dann hätten die Delegierten die Wahl zwischen einem Roman, einem Stadtfreiburger Bilingualen und einem Sensler. Kommt nicht Julmy in die Kränze, besteht die Entente nur aus Französischsprachigen. Kann sich das eine Partei noch erlauben? Unabhängig davon, welches Jahr gerade geschrieben wird?

Letzten Endes dürfte der Entscheidung an der Delegiertenversammlung von einer Vielzahl von Faktoren abhängen. Und von vielleicht überraschenden Allianzen.

Die Delegierten der Mitte werden anhand der jeweiligen Vertre-

tung im Grossen Rat bestimmt – heisst: pro Abgeordnetem gibt es eine bestimmte Anzahl an Delegierten. Somit scheint das Rennen sehr offen: Saane-Land, Sense und Greyerz stellen derzeit jeweils fünf Abgeordnete im Grossen Rat, der Broyebezirk deren vier, die Stadt Freiburg, See sowie Glâne und Vivisbach jeweils zwei – wobei letztere nicht nur geografisch nahe beieinanderliegen, sondern gar einen gemeinsamen Wahlkreisverbund bilden.

So gesehen wären – falls die Delegierten jeweils geschlossen stimmen – Markus Julmy (dank der Zusage der Unterstützung aus dem Seebezirk) sowie Francine Defferrard und Marie-France Roth Pasquier in der Poleposition, David Fattebert dank der gemeinsamen Unterstützung zweier Bezirke knapp dahinter. Bernhard Altermatt scheint auf dem Papier zwar die geringsten Chancen zu haben, sollte aufgrund seiner Zweisprachigkeit jedoch gewiss nicht unterschätzt werden.

Sicher darf sich mit dieser Ausgangslage niemand sein. Wer hat wem hinter vorgehaltener Hand was versprochen? Und wer erhält was im Gegenzug? Denkbar ist ein Schulterschluss der Freiburger Ostflanke, bestehend aus dem Seebezirk im Norden, über den Sensebezirk bis in den südlichsten Zipfel des Greyerzlandes. Favoritin Roth Pasquier wäre gesetzt, der Sensler Markus Julmy ebenfalls. Und die Parteileitung zufrieden.



Adrien Woeffray

Kurzmeldung

Erhöhte Förderbeiträge

Freiburg Die Freiburger Stiftung Carbon Fri hat ihren Projektauftrag mit erhöhten Beiträgen lanciert. Wie aus einer Mitteilung hervorgeht, stehen 30'000 Franken bereit, aufgeteilt auf drei Beiträge von je 10'000 Franken. Bedingung ist ein messbarer Beitrag zur CO₂-Reduktion im Kanton. (fst)

Korrekt

Bild verwechselt

Beim Artikel «Bernhard Fischer: Der grösste Fehler war, dass ich nicht zu mir geschaut habe» in den FN vom 16. Mai wurde das Bild verwechselt. Es zeigt einen Mitarbeiter der Bäckerei Schieler aus Tafers und nicht, wie in der Bildlegende steht, den Bäcker Bernhard Fischer aus Ersigen, um den es im Artikel geht. (red)

«Missbräuchlich und ungerechtfertigt»?

Ein Professor der Universität Freiburg wurde freigestellt und gekündigt. Dieser wehrt sich juristisch gegen den Entscheid.

Freiburg Der Professor für Religionssoziologie, François Gauthier, ist nicht mehr an der Universität Freiburg tätig. Wie sein Anwalt Thierry Gachet bestätigt, erhielt der aus Québec stammende Professor im vergangenen Dezember die Kündigung und wurde per sofort freigestellt. Das Arbeitsverhältnis endet Ende Juli 2026. Das berichtet das Onlineportal Frapp.

Vorwürfe zurückgewiesen

Laut dem Anwalt des Professors wirft die Universität Gauthier unter anderem vor, seine Aufgaben nicht ausreichend erfüllt zu haben. Konkret geht es



Die Universität Freiburg wirft einem Professor unter anderem vor, seine Aufgaben nicht ausreichend erfüllt zu haben. Archivbild: ae

um zu wenige Lehrveranstaltungen, die weitgehende Übertragung von Aufgaben an Mitarbeitende und Konflikte mit Kollegen.

Der betroffene Professor weist die Vorwürfe zurück. Sein Anwalt spricht von einer «missbräuchlichen und ungerechtfertigten» Kündigung. Hintergrund

seien frühere öffentliche Stellungnahmen des Professors, insbesondere sein Engagement gegen die Erhöhung der Studiengebühren im Jahr 2017. Damals war er einer der wenigen Dozierenden der Universität, die sich zu diesem Thema äusserten. Ausserdem habe er Kritik am Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft geäussert.

Gegen die Kündigung wurde beim Kantonsgericht Beschwerde eingereicht.

Die Universität Freiburg wollte gegenüber Frapp den konkreten Fall mit Verweis auf Persönlichkeits- und Datenschutz nicht kommentieren. (agr)

Kurzmeldung

Debatten im Freiburger Parlament live verfolgbar

Freiburg Bürgerinnen und Bürger können künftig die Debatten im Freiburger Grossen Rat in der Originalsprache oder mit Verdolmetschung in beide Amtssprachen des Kantons verfolgen. Diese Möglichkeit bietet die Webseite parlinfo.fr.ch ab der Maisession an. Das schreibt der Grosse Rat in einer Mitteilung. Mit diesem Angebot will das Parlament seine digitalen Werkzeuge ausbauen. Die neue Funktion soll es Bevölkerung, Medien und Institutionen erleichtern, die parlamentarischen Debatten in beiden Amtssprachen zu verfolgen. Der Grosse Rat sieht darin einen Beitrag zu einem gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Informationen und zur Förderung der Zweisprachigkeit. Gleichzeitig soll die Transparenz der Gesetzgebungsarbeit erhöht werden. (agr)